





Amos IX. 11.

Syr. XLVII. v. 2. u. 3.

Hosea XIV. 2.

Will schon ein harter Sturm auf Dachsens Federn blizen,
 da die der strenge Tod in besten Flor zerbricht;
 Bleib Ehr Gedächtnis doch, auf Ehren Throne sitzen,
 die Blätter Ehres Ruhms verwelken nimmer nicht. Ps. 3.
 Die grünt schon wiederum von gleicher Art und Namen;
 Gott schütz und segne Eie mit Euren edlen Saamen!

Meine Sachsen!

26

Denn die **S E D E N** deines Landes ist gefallen,

In dem

Der **Allerdurchlauchtigste**, **Großmächtigste Fürst**
und **Herr**,

S E D E N

Friederich Augustus,

König in Pohlen, Groß-herzog in Litthauen, des Heil.
Röm. Reichs Erzh-Marschall und Chur-Fürst
auch **Herzog in Sachsen** &c.

Am 1. Febr. 1733. Jahres

Zu **Warschau**, durch einen sanfft- und seel. Hintritt aus diesem
irdischen Reich von Dir, in die ewige Seeligkeit gegangen.

Aber

Eröfne dich auch wieder! Sein Gedächtniß bleibet im Seegen,

Weil der

Durchlauchtigste Fürst und Herr,

Herr Friedrich Augustus,

Königl. Prinz in Pohlen und Litthauen, Herzog zu Sachsen,
Des H. Röm. Reichs Erzh-Marschall und Chur-Fürst &c. Sein Regiment ver-
gnügt und glücklich antritt, wodurch der Verlust wieder ersetzt ward.

Nebst einem Anhang

Von Vero Durchlauchtigsten Ahnen und Vorfahren.

Gedruckt, in diesem Jahr.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Several lines of faded handwritten text, likely the beginning of a letter or document.

Three distinct, faint handwritten characters or symbols arranged horizontally.

Large, very faded handwritten text, possibly a signature or a large heading, which is difficult to decipher.

par. E IX 115
par XII 229

Multiple lines of faded handwritten text, continuing the document's content.

Further lines of faded handwritten text, showing the continuation of the document.

The bottom section of the page contains several more lines of faded handwritten text, including what appears to be a closing or signature area.



Psalm. 89. v. 48.

Wo ist jemand, der da lebet, und den Todt nicht sehe?



Der Herr, ein Schöpffer Himmels und der Erden, hat einer jeden Creatur sein gewisses Ziel, des Anfanges und des Endes bestimmet, absonderlich aber den Menschen die Zeit seiner Geburth und Sterbens geordnet, und die vermag er nicht zu übergehen. Einmahl ist ihm gesezet zu sterben. Er mag seine Jahre so hoch bringen, daß sie auch ohngesehe die Rechnung des Königs Davids Ps. 90. 10. erreichte; So sind doch alle seine Tage und Jahre einer Hand breit vor Gott, und muß zulezt mit dem Hiob 16. v. 22. sagen: Die bestimmte Jahre sind kommen, und ich gehe hin des Weges, den ich nicht wieder kommen werde.

Und hiervon wird sich kein einziger Mensch ausgenommen sehen, er mag jung oder alt, reich oder arm, hohen oder niedern Standes seyn, so gar derer Käyser, Könige und Fürsten Palläste werden nicht sicher seyn, daß nicht der Todt zu ihren Fenstern eindringen solte; er hat von Anbeginn der Welt derselben nicht geschonet.

Josua, ein Mann, in welchem der Geist des Herrn war, daher ihn auch Gott an Moses statt dem ganzen Volcke Israel zum Haupt vorsezte Jos. 1. Wandelte dergestalt vor dem Herrn, daß man hätte meynen sollen, er würde, ob schon nicht gar dem Tode entgehen, doch wenigstens seiner tapffern Thaten wegen, indem er ein und dreyßig Könige geschlagen, Denn als er durch Göttlichen Beystand, Israel für allen ihren Feinden umher zur Ruhe bracht, und nun alt und wohl betagt war, hielt er kurz vor seinem Ende den andern und zwar seinen letzten Land-Tag, beriefe zu solchem alle Stämme Israel,

den Eltesten, Richter und Amt-Leute, gen Sichem und that denenselben, wie er vormahls bey der ersten Versammlung thate, machte desselben Tages einen Bund mit dem Volck, und legt ihnen Gesez und Recht für, schrieb solches alles ins Gesez-Buch Gottes, richtete zum Zeichen zwischen Ihm und dem Volcke einen Maalstein, bey einer Eiche auf, und ließ einen jeglichen wieder in sein Erbtheil ziehen. 1. S. 23. Derauff legte sich dieser theure und tapffere Knecht des Herrn nieder, und starb im hundert und zehnden Jahr seines Alters, und ward begraben in den Grängen seines Erbtheils.

Der fromme König und Prophet David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, den der Höchstste selbst zum König über Israel auserwöhlet, und durch den Propheten Samuel salben lassen. Hatte die Verheißung, daß ihn die Hand des Herrn erhalten, und seinen Arm ihn stärken wolle. Die Feinde solten ihn nicht überwältigen. Er solte der allerhöchste seyn, unter denen Königen auf Erden. Die Gnade Gottes solle ihm ewiglich beybehalten werden, und sein Bund solle ihm feste bleiben. Sein Stuhl solle so lange der Himmel wähere, erhalten werden. Gleichwohl mußte er gestehen, daß er auff Erden sey ein Pilgrim wie alle seine Väter, welches nach der Ordnung der Natur ihme auch wiederfahren. Er entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David, sein Regiment aber, so er vierzig Jahre rühmlichst verwaltet, mußte er seinem Sohne Salomon zurück lassen, welchen Gott mit Weisheit und Verstand ausgerüstet, daß seines Gleichen nicht vor ihm gewesen, noch nach ihm: nicht aufkommen würde. Er entschlief wie seine Väter, da er vierzig Jahr, wie sein Vater David, über ganz Israel regieret, und ward begraben in der Stadt David. 2. Chron. 9, 30. Der fromme König Haskias, welcher, als er einstens sehr krank ward, seinen Gott mit Worten und Thun erinnerte, zu gedencken, daß er in der Wahrheit für ihm gewandelt mit vollkommenen Thun, und habe gethan, was ihme gefallen habe, um des Willen auch Gott seinem Leben noch funffszehen Jahr zusezete. Dennoch hieß es mit ihme: Er entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn über die Gräber der Kinder Davids. Sein Sohn Manasses, ward König an seine statt. 2. Chron. 32, 33.

Siehet man in die Geschichte nach voriger Zeiten von einigen Seculis zurücke, so findet man von Kayser, Königen und Fürsten und andern tapffern Helden keine andere Nachricht, als daß sie gestorben. Der glorwürdigste König in Schweden Gustavus Adolphus, hat sich dessen nachdrücklich erinnert. Denn als er vor Jagollstadt in einen sehr schweren Treffen in großer Leib- und Lebens-Gefahr gewesen, daß er auch den tapffern Weggraffen von Baa-
den

den an seiner Seite todt geschossen, fallen sehen, hat dieser beherzte König zu einem Officier gesagt: *Tu* du mußt einmahl sterben, wovon keine hohe Geburth, keine Königlichs Crone, nicht die Macht der Waffen oder vielfältige Victoria über die Feinde erretten mag. Ein gewisser Münchs-Orden, der Cartheuser genandt, pflegt unter andern ihren Ordens-Regulu, auch dieses unverbrüchlich zu observiren, daß, so oft einer dem andern begegnet, derselbe spricht: *Moriendum est nobis*. Wir müssen alle sterben. Darauff ihme der andere antwortet: *Nescimus quando*. Wir wissen nicht wann. Und dieses bezeuget biß auff jezige Stunde die alltägliche Erfahrung, daß wenn man heute einen Menschen bey guter Gesundheit, frisch und gesund, siehet und weiß, Morgen man ihm höret: *Et sey gestorben*.

Wer hätte meynen und vermuthen sollen, daß unser theurester Landes-Vater, der Allerdurchlauchtigste, Fürst und Herr, Herr Friedrich Augustus, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen *zc.* Hertzog in Sachsen *zc.* Unser allergnädigster König, Churfürst und Landes-Herr, so bald und unvermuthet durch einen sanfften Todt den Königl. Thron quittiren, Cron und Scepter niederlegen, Dero geliebtesten Cron- und Chur-Prinzen sammt Dero Frau Gemahlin Königl. Königl. Hoheit, Hoheiten und sämblliche Hohe Junge Herrschaften, in der heissen Sehnsucht nach Dero glücklichsten Recour allhier verlassen, alle getreueste Unterthanen Dero Chur-Fürstenthums Sachsen in dem herzinnigsten Bitten und Verlangen, Ihren theuresten allergnädigsten Landes-Vater, bald wieder gesund und glücklichst in ihren G. d. anhen zu sehen, mit einer so schnellen Trauer-Post, zeitlichen Ablebens erschrecken, und in einen so bekümmerten Zustand setzen solte? Wer hätte zweiffeln sollen, daß der höchste Gott diesen Glorwürdigsten Monarchen, vor D. 11 beständiges Wohl und lang's Leben so viele ungefärbte Vota hoher Puillancen bemühet und viele tausend herzliche Seuffzer derer getreuesten Unterthanen, unablässig dahin gerichtet waren, zum wenigsten, wie dem frommen Hiskia, geschehen, nicht eine Verlängerung gönnen sollen, daß die Sonne Jhees Lebens wieder zurücke gehen und von neuen zu schinen anheben möge. Allein, es wolte dem höchsten Gott gefallen, diesem theuresten Monarchen, die Last und Bürde Dero Ruhms-vollen Regierung, in welcher Sie mit unermüdeten Eysen, vor die Wohlfahrt, Ruhe und Sicherheit Dero Königreiche und Landen, und des gesammten teutschen Vaterlandes, bis an Ihr seeligstes Ende treulichst beschäfftiget gewesen, zu entladen, und Dieselben mit der unverwundlichen Crone des ewigen Freuden-Lebens zuverherrlichen. Apoc. II. *D*an als Jh. höchstseeligste Maj. am 9. Jan. 1733. von Dresden nach Dero Königreich Pohlen reiseten, und daselbst dem ausgeschriebenen Reichs-Convent in

höchster Verohn beyzuwohnen, die, allzu strenge Jahres Witterung aber und Beschwerlichkeit der weiten Reise verursacht haben mögen, daß dieselbe sich in Warschau unpfählich befunden, mußte man den 3. Febr. Nachmittags 3. Uhr par Cour, durch den Königl. Cammer-Pagen Herrn von Marschalln, die sehr betrübte Nachricht allhier in Dresden vernehmen, wie Th. Königl. Majest. den 1. Febr. frühe gegen 5. Uhr am Sonntage vor Lichtmess höchst-seeligst verschieden, über welchem unschätzbahren Verlust eines so allergnädigst-gewesenen Landes-Vaters, nicht nur der höchst-würdigste Successor der verwaisteten Lande mit sämtlicher hohen Herrschafft, in tieffste Trauer, sondern auch, wie die ganze Republic Pohlen, als besonders alle getreueste Unterthanen dieses Chur-Fürstenthums und sämtlich incorporirten Lande, in Schmerzens-vollen Kummer-und Betrübniß gesezet worden. Wenn vorn denen 2. Säulen oder Bögen des berühmten Helden Herculis, deren die eine Calpe, die andere Abyta benahmt gewesen, gemeldet wird daß auff der einen die Worte geschrieben gestanden: Hiermit mein Kampff ein Ende. Auff der andern: Hier fängt mein Siege an. So haben zwar alle Heldenmüthige Thaten, Thro-höchstseeligsten Maj. welche dieselbe von Jugend auff bis zu erfolgten Frieden in Teutschland und ganz Europa der Ruhe und Wohlfahrt des H. Röm. Reichs und Königl. Pöhl. Landen, absonderlich gewidmet, dabey aber sich gewiß ungemein fertigiret, durch Dero höchstseel. Todt ein Ende genommen, Sie haben mit manchen starcken Feind sich in Kampff eingelassen, und durch tapfere Bestiegung die Victoria davon getragen; Doch aber fängt sich nunmehr im Tode der rechte Sieg an, indem dieselbe nicht nur der Seelen nach, alle irdische Anfechtungen überwunden, sondern auch der icht. Welt das Andencken eines vollkommenen, klugen tapffern und allergnädigsten Monarchens zum unsterblichen Ruhm zurück gelassen. Dero in Gott ruhende Herr-Groß-Vater, Chur-Fürst Johann Georg II. glormwürdigsten Andenckens, führete zu seinem Wahl-Spruch: Sursum deorsum, welches Symbo'um D. Geyer in der Gedächtniß-Predigt fo'. 22. dahin expliciret: So wohl hinauff, als hinab. Diesem schönen Wahl-Spruch folgten Th. Königl. Maj. gar eigentlich. Denn mit so heroischen tapffern Geist dieselbe in der Welt die höchste Königl. Würde und oberste Staffel aller rühmlichsten Glückseligkeiten erstiegen. Mit eben der gleichen Heldenmäßigen christlichen Gelassenheit bereiteten Sie sich wieder zu Threm seel. Ende. Sie entzafkten sich keines w. ges, als der unvermuthete Courier, nehmlich der Todt, die Hiflias-Post, überbrachte: B. Stelle dein Haus, du mußt sterben. 2. Reg. 20, 1. Vielmehr freueten Sie sich darüber, daß aus einem vergänglichem mühsamen Reiche der Welt, Sie in ein ewiges Freu-

Freuden-Reich in Himmel eingehen solten. Gleich dorten der Käyser Rudolphus II. vor seinem Abschiede auff dem Kranken-Bette sich auch getrübet, sagende: Als er in seiner Jugend in Spanien gewesen, und sein Herr Vater einen Botthschafter an ihn geschicket, mit dem Begehren, nach seinen Landen zurück zu kommen, habe er vor Freuden die ganze Nacht nicht schlaffen können; Wie vielmehr könne er jezo recht froh seyn, da er in das rechte himmlische Vaterland gehen sollte, welches ihm Christus mit seinen Blute und Tode so theuer erworben, Sleidanns Cont. Pars II. L. 39. p. 1687. So beherzt der Gottseel. Fürst Carl zu Anhalt auf seinem Todt-Bette war, daß er so gar dem anknopffenden Tode ein Schnippgen machte, und sagte: Nicht so viel, nicht das geringste hast du an mir: Und tröstet sich darneben in seiner Sterbens-Noth mit denen Worten Davids, Ps. 118. 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werck verkündigen. Eben so gefast waren Er. Königl. Maj. bey vorscheinenden letzten Ziel Ihres Lebens. Sie sahen nicht mehr auff Dero Königl. Dignität, Erott Thron, Scepter und weltliches Regiment, welches Sie um so viel freudiger resigniren konnten, da Sie wußten, daß Gott, dieses alles mit dem Christl. Successore Ihres geliebtesten einzigen Königl. und Chur-Prinzens wieder versorgen werde, sondern sie wendeten sich einig und allein zu Gott, trösteten sich, wie der Glorwürdigste Kayser Maximilianus II. auff diesem Ihren Sterbe- und Sieges-Bette mit dem schönen Spruch Jes. 61. 10. Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit, damit will ich mich an meinem Ende bekleiden und verwahren, in demselben will ich abscheiden und nicht anders. Pfeiff. Evangel. Erquick. Stunden p. 312. Sie bereiteten sich mit vollkommener Herzens-Andacht zu denen Himmlischen und ewigen Erb-Reichen, wie dorten der höchst-seelig Churfürst zu Sachsen Augustus, welcher sagte: Sacro Sancta Trinitas mea hereditas, Die Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit ist mein Erb-Reich. Sie konnten mit diesem glorwürdigsten Chur-Fürsten, Ihrem Uhr-Herrn Vater, welcher A. 1586. den 11. Febr. in der Kirche krank wurde, und sich der angehörten Predigt kräftigst tröstete, auch eine besondere Aufmunterung sich seyn lassen, daß der Sonntag vor Lichtmeh Ihr letzter weltlicher Reichs-Tag seyn werde, an welchem Sie mit dem frommen Simeon in Friede zu Ihrem Heyland fahren würden. Denn Ihre Augen sahen ihn schon in wahren Glauben, des-

wegen sagten Sie in Ihrem Herzen mit dem gloriwürdigsten Kayser Carl. V. welcher auf seinem Sterbe-Bette das Creuz Christi und an selbigen eine Leiter erblickte, welche zu Gott im Himmel reichete: In me mane, dulcissime Salvator! ut ego in te maneam. Ach aller süßester Jesu, bleibe doch in mir, damit ich in dir bleiben möge. Sie legten nach dem rühmlichen Exempel Chur-Fürst Johann Friedrichs A. 1554. und Carl Gustav, Königs in Schweden 1660. Gott ihre Beichte ab, und keuffteren; Gott sey mir Sünder gnädig. Trösteten sich mit Chur-Fürst Christ. I. auf diesem ihrem Sieges und Sterbe-Bette, wie in Ihrem Leben, des theuren Blutes Christi JEu Sich Erquickten in ganz ungemeiner herrlichen Andacht mit dem H. Nachtmahl. Ließen durch Dero Hn. Geheimd. Rath von Brühlen, den Sie nicht von der Seite gelassen, (weil Sie seiner treuen Dienste wegen, in ihrem ganzen Leben bis zu Ende, denselben) wie Christ. I. den Johannem geliebet, unablässig die kräftigste und tröstlichste Gebeth, Gesänge und Biblische Sprüche vorlesen, gaben die aus selbigen empfindende Herz- und Seelen-Stärkung ganz deutlich zu verstehen, so, daß auch bey zunehmender Schwachheit die Hände anzeigen mußten, was der matte Mund zu verrichten nicht vermögend war, und gaben also durch eine sanft und seelige Auflösung Ihre theure Seele in die Hände ihres Heylandes, der späten Nach Welt- aber, ließen Sie an Jh. Königl Person das unsterbliche Andencken, eines im Leben und Sterben Heldenmüthig- gewesenenen Christlichen und Gottsfürchtigen Königs zurücke, welcher durch seine Ruhms- volle, glückliche, Königliche und Chur-Fürstliche Regierung, sich im höchsten grad würdig gemacht, daß Dessen Gedächtniß nicht nur den Pappier anvertraust sondern in Marmor und Erz gegraben werde. Wann die Römer ihre Helden und Sieger zum wohlverdienten Nach-Ruhm nicht nur auff einem von weißen Pferden oder Löwen gezogenen kostbaren Triumph Wagen führeten, Ehren-Pforten aufrichteten, sie mit einer Lorbeer-Crone, (welche damals weit höher, als iziger Zeit eine güldene, geschäzet ward,) ziereten, und durch das Volck den Triumph ausruffen ließen: Oauphrius Paonius de Triumpho Romano. Sondern auch die Geschichte von deren Leben und Thaten ihren Kindern öfters erzehleten, auch der Nach-Welt zu einem Andencken verschiedene Monamenta aufrichteten, und dieses alles zur ewigen Nachricht anzeihneten; So wäre höchst unbillig, wenn man nicht von dieses grossen Monarchens ruhmwürdigen Leben, Heldenmüthigen Thaten, und recht glücklichsten Regierung, alle und jede Begebenheiten zum ewigen Ge

Gedächtniß aufzeichnen sollte. Alleine denen großen Meriten dieses Königs und Heldens hierunter die schuldigste Gnüge zu leisten, dürfte es auch der gelehrtest- und geschicktesten Feder an Zeit und Raum fehlen, zumahlen wenn nunmehr nach seinem Tode aus denen Archivis von Jahr zu Jahr die Zeit Dero rühmlichsten Regierung geschehene heilsame Verfassungen erst nach und nach zum Vorschein kommen, und nicht nur über den grossen Verlust dieses Monarchens sondern auch solche Zeugen abgeben werden, daß, wo einer mit Job. 13, 14. sagen sollte: *Weynest du, daß ein todter Mensch wieder lebe?* man ihm mit David antworten können: *Er ist nicht gestorben, sondern lebet,* (nehmlich in seinen löblichen Gesetzen und in seinem vollkommenen Geblüts- und Gemüths- Ebenbilde,) seinem theuersten Cron- und Chur-Prinzen, als Regiments-Nachfolger) und wird (durch dieselbige) des Herrn Werck verkündigen. Jedemoch aber wird wohl niemand mißbilligen, daß bis zu ohnfehlbar erfolgender künftigen ausführlicherern Beschreibung, man das Andenken dieses gloriwürdigsten Königs, durch eine kurze vorläufige Nachricht, von Dessen hohen Lebens-Anfang, rühmlichsten Fortgang, bis endlich zu Dero höchst-seel. Ende jedermann bekannt mache, und zugleich auch das Gedächtniß Dero gloriwürdigsten, in Gott höchst-seeligst-ruhenden Stamm-Väter und Uhr-Ahnen nicht vergesse.

Friederich der Streitbahre.

Fürster Chur-Fürst zu Sachsen, aus dem Meißnischen Stamm, von dessen Geburth weder Jahr oder Tag recht zu verläßig zu finden, stiftet Anno 1408. die Universität Leipzig, welche den 2. Dec. 1409. solenniter inaugeriret wurde, worzu Anlaß gegeben, daß die meisten Studenten von Prag sich nach gedachten Leipzig begeben. Wird vom Kayser Sigismundo, nach Absterben Chur-Fürst Albrechts aus dem Anhaltischen Stamme den 6. Jan. 1423. an 3. Drey Königs-Tage mit der Chur-Sachsen und zu gehörigen Landen und Würden beliehen, und erhält darauff am 25. Mart. dieses Jahres vor Sich und seine Nachkommen das Privilegium de non evocando subditos extra territorium, auch die prerogativ, mit rothen Wachs zu siegeln. Starb zu Altenburg den 14. Jan. 1428. nachdem er 48. Jahr regieret, und hiet bey seinem Abschiede eine bewegliche Vermahnung an seine Söhne. Mit seiner Gemahlin, Catharinen, Herzogs Heinrichs zu Braunschweig Tochter, welche eine sehr schöne Fürstin gewesen. Ist den 28. Dec. 1442. zu Grimma gestorben, und zu Meissen begraben lieget, zeugete Er unter 6. Fürstl. Kindern.

Chur-Fürst Friederich den Gütigen.

Den 24. Aug. 1411. Dieser gieng 1423. mit 40. Pferden in Kaiser Sigismund. Dienste, und bekam zum Jahrs-Sold 3000. Ungarische Gulden. Ordnet den 2. April. 1428. daß die Aufhebung todter Körper so von der Obrigkeit umsonst geschehen solle. Ward vom Kaiser den 21. und 24. Dec. 1429. zu einem Mit-Chur-Fürsten, auf den Fall seines Herrn Vaters erklärt. Erhält vor sich und seine Erben von seinem Schwager, Kaiser Friedrich den 12. N. v. 1454. die Freyheit, güldene Münzen mit seinem Gepräge zu schlagen. In diesem Jahre wurden diesem frommen Chur-Fürsten seine zwey Prinzen, Herzog Ernst und Herzog Albrecht vom Schloße zu Altenburg durch Cuntz von Kauffungen, und seine Mit-Gefellen, des Nachts gestohlen, aber durch Gottes wunderbare Fügung in einem Walde von einem Köhler, wieder glücklich errettet. Er starb den 7. Sept. oder, wie einige wollen den 7. N. v. 1464. im 53. Jahre seines Alters, und 36. seiner Regierung zu Leipzig, und liegt in Meissen begraben in einer Capelle, die er A. 1440. bauen lassen. Er war vermählet mit Margarethen Ech-Herzog zu Oesterreich Tochter, diese starb zu Altenburg den 5. Jan. 1486. im 22. Jahr ihres Wittwen-Standes, und liegt allda in der Schloß-Kirche begraben. Mit welcher wurden unter 10. Fürstl. Kindern gezeuget:

Chur-Fürst Ernst,

Der Stamm-Vater der Ernestinischen Linie Fürstl. Sächs. Hauses, den 25. Mart. 1441. auf dem Schlosse zu Meissen, und

Herzog Albrecht der Beherkzte.

Der Urheber der Albertinischen Linie, den 27. Jul. 1443. zu Grimma. Diese beyde Herren Brüdere, nahmen nach Absterben Ihres Herrn Vaters den 16. Sept. 1464. zu Torgau, und den 25. Febr. zu Dresden die Huldigung ein, und regierten 20. Jahr in Freund-Brüderlichen Communion. Unter Derer gesammten Regierung wurde den 9. Febr. 1471. am Tage Dorothea das reiche Silber-Berg-Werck zu Schneeberg sündig, deßwegen sie die Stadt am 9. Dec. 1481. mit besondern Privilegiis begnadet. Theilten aber nach zwanzigjähriger Communion-Regierung den 26. Augusti Anno 1485. die Lande erblich mit einadner, da denn die Thüringische Lande erblich,

an Chur-Fürst Ernst, und die Meißnische an Herzog Albrechten gefallen. Der Churfürst Ernst starb zu Colditz, den 26. Aug. 1486. an einem auff der Jagd ihm zugestoßenen Unfall im 46. Jahr seines Alters und im 22. seiner Chur-Fürstl. Regierung. Mit seiner Gemahlin Elisabethen, Herzog Albrecht des III. in Bayern Tochter, mit welcher er sich A. 1450. vermählte, und den 23. Febr. im 42. Jahr ihres Alters zu Leipzig gestorben, und daselbst in der Pauliner Kirche begraben lieget, zeugete er, nebst noch 5. andern Fürstlichen Kindern,

Chur-Fürst Friedrichen den Weisen.

Herzog, nachherigen Chur-Fürsten Johannessen, den Beständigen.

S Chur-Fürst Friedrich der Weise, ward den 17. Januar. 1463. auf dem Schlosse zu Torgau geboren. Siebt den 10. Dec. 1492. der Stadt Jena einen freyen Jahr- und Viehe-Markt 2. Tage vor und nach Egydi. begab den 17. Mart. 1493. den Grund-Stein zur Kirche zum H. Creutz in Torgau, und begab sich darauff den 19. Mart. mit einer ansehnlichen Suite an Fürsten, Grafen und Herren, nebst den berühmten Maler Lucas Cranach, aus sonderlicher Devotion, auf die Reise nach dem heil. Grabe, wurde allda den 29. Jun. zum Ritter geschlagen, und reiseten den 2. Jul. von Jerusalem wieder zurück. Er verwaltete nach Absterben Kayser Friedrichs III. das Reichs-Vicariat. Besuchte den 20. Sept. 1495. den Reichs-Tag zu Worms in eigener hohen Person. Legt den 23. Aug. 1501. die Universität Wittenberg an, und läßt solche, nachdem sie vom Kayser Maximiliano I. den 6. Jul. 1502. confirmiret und privilegiret worden, den 18. Oct. in angeriffen, und stiftete 1515. eine schöne Bibliothec dahin. Zu Franckfurth am Mayn wurde den 27. Jun. 1519. nach Absterben Kayser Maximiliani I. derselbe mit einhelliger Stimme zum Römischen Kayser erwehlet, welche hohe Würde er mit aller Bescheidenheit, wegen seines angebenden hohen Alters deprecirte, und hingegen seine Stimme den König Carl I. in Spanien, nachherigen Röm. Kayser Carl. V. gab, behielt aber dennoch auch seine Lebens-Zeit den Ehren-Titul: Reichs-Stadthalter, wie denn der Kayser denselben jeund allezeit geschrieben: Hochgebohrner, lieber Oheim, Chur-Fürst, Rath und Stadthalter, General Friedrich, Herzog zu Sachsen. Er pflegte zu sagen: Ehe er seinen Ort mit Wissen wolte zu wieder handeln, lieber wolle er einen Stab in die Hand nehmen, und davon geben.

Man hat sehr grosse Liebe und Freundschaft bey diesen Brüdern verspühret, sonderlich bey einer unglücklichen Spazierfabrt auf der Elbe, da der Chur-Fürst zu Hertzog Johanneßen seinem Bruder gesagt: Gott hat uns iezo wunderlich erhalten. Ich fürchte aber, es werde dieses nach unserer beeden Tode einen Schiffbruch unsers Hauses Sachsen bedeuten. Man hat unter dessen Regierung zusammen gerechnet, daß von Ao. 1471. bis 1501. und also in 30. Jahren daß Schneebergische Bergwerck den Chur-und Fürsten zu Sachsen an Silber-Zehenden eingetragen habe 5199. Tonnen Goldes, die Tonne vor 100000. Gulden. Groschen, ein Gulden. Groschen für 2. Loth, 100. Ib. für 1. Centner, und die Tonne für 62. und 1. halben Centner gerechnet, thut 324937. und 1. halben Centner, und also ein Jahr ins andere 10831 Er. 25. Ib. Dieses löblichen Chur-Fürstens Simbolum war: *Crux Christi Nostri Salus*. Christi Kreuz ist unsere Seeligkeit. Er starb Frentags nach *Misericordias Domini* den 5. May 1525. am Lendenstein, auff dem Schweinischen Schlosse Lochau, ohnverheyrathet, seines Alters 62. Jahr, 3. Monat, 19. Tage, und Chur-Fürstl. Regierung bey nahe 39. Jahr. Kurz vor seinem Ende hat er durch seinen Bicht-Vater, den damaligen Pfarrer zu Hertzberg, das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt sich reichen lassen. Sein Leichnam ward gen Wittenberg geführet, und den 8. May allda in die von ihm neuerbaute Schloß-Kirche vor dem hohen Altar begraben, wie er solches in seinem den 4. Oct. 1517. vollzogenen Testamente geordnet. Seine Grabschrift lautet also:

Friedrich bin ich billig genannt,
 Den schön Fried erhielt ich im Land
 Durch groß Vernunfft, Gedult und Glück,
 wieder manchen erz bösen Tück,
 Mein Land ziert ich mit Gebäu,
 Und stiftt eine hohe Schul auff's neu,
 Zu Wittenberg im Sachsen-Land,
 Die aller Welt ist wohl bekant,
 Denn aus derselben kam Gottes Wort,
 Welches würcket groß Ding an manchem Ort,
 Das Päbstliche Reich stürzt es nieder,
 Und brachte rechten Glauben wieder,

Zum

Zum Käyser ward auch erkohren Ich,
 Dessen mein Alter beschweret sich
 Dafür ich Käyser Carin erwählt,
 Von dem mich auch nicht wand Gunst noch Geld,

Nach dessen Tode folgte ihm in der Chur, vorher gedachter sein Hr. Bruder:

Churfürst Johannes der Beständige.

J Er selbe ward zu Meissen den 30. Jun. 1467. gebohren, und lebet nach seines In. Vaters, Chur-Fürst Ernstens Tode mit seinem Bruder Chur-Fürst Friedrich den Weisen, ausgenommenen der Chur, bey nahe 40. Jahr in ungemeiner friedlichen Gemeinshafftlichen Landes-Regierung. Den 23. Oct. 1499. vermählete er sich mit Sophien, Herzog Magni, zu Mecklenburg Tochter. Hielte darauff den 1. Mart. 1500. zu Torgau Beylager, welche Gemahlin den 12. Jul. 1503. in ihren ersten Wochen-Bette in Torgau starbe, und allda in die Marien-Kirche begraben ward. Er vermählete sich nach zehenjährigen Wittber Stande den 13. Nov. 1513. zum andern mahl in Torgau, mit Margarethen, Fürst Boldemars zu Anhalt Tochter, welche 1521. den 9. Octob. zu Weimar verstorben. Dieser löbl. Churfürst ließ den 24. Jun. 1526. ein Mandat ausgehen, daß in seinen Kirchen das H. Nachtmahl, das Wort Gottes und Evangelium nach dem rechten Christlichen Verstande gehandelt werden solle. Er ließ 1530. den 20. Mart. ein Formular zur Augspurgischen Confession projectiren, reisete darauff den 3. April. nach Augspurg zum Reichstag, langte den 2. May allda an, und ließ den 4. Ejsd. daselbst zum ersten mahl predigen, und wohnete so fort den 25. Jun. der Übergabe der Augspurgischen Confession Christlicher Lehre bey, und ließ den 23. Sept. dem Käyser durch Marggraf Georgen von Brandenburg, mit beherzter Standhaftigkeit zu entbieten: Ehe er von der reinen Evangelischen Lehre wieder abtreten wolle, ehe wolle er seinen grauen Kopff vor die Füße legen lassen. Er starb den 16. Aug. 1532. zu Schweinitz bey Wittenberg und ward in die Schloß-Kirche zu Wittenbeeg begraben. Sein Symbolum war: Verbum Domini Manet in Eternum. Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit. Welche 5. Buchstaben V. D. M. I. E. seine Hof-Diener auff deren Livree Ermeln, genähert tragen musten. Mit seiner ersten Gemahlin zeugete er den einigen Prinzen, und nachherigen

Chur

Chur-Fürsten, Johann Friederich den Großmüthigen.

Dieselbe ward den 30. Jun. 1503. zu Torgau geboren, und zwar, brach-
 te er auf dem Rücken ein gold-gelbes Wählzeichen, in ordentlicher Ge-
 stalt eines Creuges, mit auf die Welt, daher der Priester, so ihn getauft, als
 ein alter frommer Mann, als man es demselben gewiesen, darüber geseuffet,
 und gesaget: Ach lieber GOTT! dis Kindlein wird auf der Welt ge-
 wißlich ein fast großes Creuz tragen müssen. Seine Frau Mutter
 starb 12. Tage nach seiner Geburth im Fürstl. Wochen-Bette. Er vermäh-
 te sich aber mit Sibyllen, Herzogs Johannsen zu Jülich, Cleve und Berg,
 Tochter. A. 1526. den 8. August. wodurch die Anverwandschaft auff diese
 Herzogthümer nebst 25000. Gulden Heyraths-Guth, abermahl durch die
 Ehe-P~~er~~ fest gesetzt, und darauff A. 1527. daß Fürstl. Belager den 2. Jun.
 zu Torgau gehalten worden, nachdem den 17. Mart. vorhero die Landschaft
 obiger dreyen Herrschafften sich inventum und auff begebenden Fall, mit
 Treue an diesem Herzog Johann Friedrichen verpflichtet. Er protestirte,
 nebst andern Reichs-Ständen, A. 1529. wieder das auff dem Reichs-Tage
 zu Speyer, der Evangel. Lehre halber, abgefakte harte Decret, wovon
 sie nachhero die Protestirende Stände genennet worden, und rei-
 sete den 3. April 1530. mit seinem Herrn Vater nach Augsburg, zu dem von
 Kayser Carl. V. so wohl der Religion als des Türcken-Krieges halber an-
 gestellten Reichs-Tag, protestirte vor sich und seinen Herrn Vater den
 29. Dec. zu Cölln am Rhein wieder die Wahl eines Röm. Königs, worüber
 er in Gefahr geräth. A. 1547. den 24. April. am Sonntage Misericordias
 Domini wurde er von denen Kayserl. bey Mühlberg geschlagen, in welchem
 Treffen er mit seinen wenigen Leuten tapffer und dergestalt gefochten, daß
 er auch am linken Backen verwundet, und endlich gar gefangen worden.
 Er wurde in das Feld-Lager vor Wittenberg geführt, und ihme daselbst den
 10. May das Kayserl. Urtheil publiciret, krafft desselben er mit dem Schwerdt
 vom Leben zum Tode gebracht werden solte. Ihm wurde das Churfürsten-
 thum genommen, und Herzog Morizen zu Sachsen beliehen. Es ward
 den 19. May. die Capitulation zwischen dem Kayser und Chur-Fürsten dar-
 über auffgerichtet, welche aber dieser großmüthige Fürst nicht ehender unter-
 schrieben, und lieber Land und Leute, ja den Hals darzu verbleiben wollen, bis
 der Kayser den Passum Religionis aus selbiger austreichen lassen. Nach-
 dem

dem nun inzwischen Herzog Moriz, so wohl von der Chur, als übrigen Lande Besitz, Huldigung und Lehn genommen, wurde endlich den 27. Aug. 1552 der Chur-Fürst Johann Friedrich von dem Kaysler Carolo V. seiner ganz 5. Jahr an dem Kaysler. Hofe gedauerten, zwar sehr pfleglichen Gefangenschaft, allergnädigst und freundlichst d' mittret auch vom Kaysler herrliche Abolutions- und Restitutions Briefe ihm ertheilet. Dahero Er den 1. Sept. mit seinem Hof-Gefinde von Aug. burg auffbrach, und langte Men. Sept. über Nürnberg und Coburg in seinen Landen zu Hummelschayn, welches auf den heutigen Tag noch deswegen die Fröliche Wiederkunfft genennet wird, glücklichst an, worüber nicht nur deszen Frau Gemahlin und Prinzen, sammt allen und jeden Unterthanen, eine recht herrliche Freude bezeiget. Auf seiner Heim-Reise hat die Stadt Nürnberg, diesen Herrn, als einen standhafften Befenner Göttl. Wahrheit, sehr viele große Ehre und Liebe erwiesen. Den 21. Febr. 1554. starb dessen Gemahlin zu Weimar, allwo sie in der Stadt-Kirche begraben lieget, und ist sehr nachdencklich, daß, als man vor diese seine Gemahlin das Grab verfertigen wollen, der Chur-Fürst angefangen: Saget zu den Maurern, sie solten mir bey meiner Gemahlin einen Platz lassen, denn ich will ihr bald folgen, und bey Ihr liegen. Welches auch würcklichen erfolget. Denn, nachdem er den 24. Febr. mit Chur-Fürsten Augusto über verschiedene triffrige Puncta einen Vergleich getroffen, vermindert derselben ihme die Titularur Geböhrener Chur-Fürst, verbleiben und gegeben werden sollen, hat sich derselbe den 2. Mar. schon sehr schwach und engbrüstig befunden, woran sie gemercket, daß das Sterbe-Stündlein nicht weit mehr sey, dahero Sie zusörderst mit sehr bußfertigen Herzen gebeichtet, das heilige Nachtmahl genossen, Ihre Söhne väterlich gesegnet, und unter andern herrlichen Vermahnungen dahin erinnert, daß sie ja bey dem allein-seeligmachenden Worte Gottes und der Evangelischen Lehre unverrückt bleiben, und sich zu keiner Verfälschung bewegen lassen möchten. Seine letzte Rede war dieses: **Herr Jesu!** in deine Hände befehle ich meinen Geist. **Gott** bis mir armen Sünder gnädig, ohne einziges Zucken sein Haupt geneiget, und den 3. Mart. Vormittages gegen 10. Uhr, sanfft und seelig verschieden. Seines Alters 50. Jahr, 38. Wochen, 15. Stunden. Die Leiche dieses Chur-Fürstens ist den 5. Mart. durch 2. Sänfften-Pferde in ordentlicher Procession, nach der Stadt-Kirche zu Weimar bracht, und allda neben die vor 10. Tagen verstorbene Gemahlin gesencket worden. Dieser Chur-Fürst Johann Friedrich, hat mit seiner Gemahlin gezeuget Herzog Johann Friedrichen, den Mittelern, geböhren zu Torgau, den 8. Jan.

Anno 1529. welcher den 13. April. 1567. von Chur-Fürst Augusto auf dem Schloß Grimmenstein zu Gotha gefangen genommen, den 15. April. von dar nach Dresden, und weiter nach Wien in Oesterreich, denn nach Neustadt, und endlich nach Steyer in Ober-Oesterreich gefänglich geführt worden; woselbst er 28. Jahre in der Custodie zubringen mußte, bis er endlich A. 1595. den 19. May gestorben, die Fürstl. Leiche nach Coburg bracht, und allda in der Haupt-Kirche solenniter beerdiget worden.

Nachdem nun, wie vorher erwehnet, die Chur von Friedrich dem Großmüthigen ab. und auf Mauritium einen Enckel Alberti des Beherkten (Churfürst Friedrichs des Gütigen Sohnes) kommen; So ist zu wissen, daß dieser

Churfürst Mauritius.

Den 21. Mart. 1521. zu Freyberg geböhren, und hat den 9. Jan. 1541. mit Agneten, Land-Graf Philipps zu Hessen Tochter, welche den 31. May. 1530. geböhren, und also erst bey ihrer Heimführung, so erst gegen Martini den 29. Nov. geschah, noch nicht 12. Jahr erreicht hatte. Und weil dieser ohne Erben verstorben, wurde die Chur durch dessen Hn. Bruder,

Chur-Fürst AUGUSTO I.

In der Albertinischen Linie fortgepflanget. Unter dessen höchst-begünsteter und gesegneter Regierung wohl recht diese Lande ihr aureum Seculum und Sacurnia Regna gehabt, maßen dieser hohe Churfürst und theureste Landes-Vater, nicht nur von dem Hn. Vater und Vetteren bereits fundirten, und vom Hn. Bruder fernerweit stabilirten hochwichtigen Reichs- und Religion-Momenta vollends in einen höchstgewünschten Stand und Vollkommenheit gebracht; sondern auch Dero Churfürstenthum und Lande mit unterschiedlichen verledigten und erkauften Landes-Distrikten, dem alsdenn erst völlig obtinirten Burg-Graffthum Magdeburg, Gefürsteten Graffschafft Henneberg, so wohl gar vielfältigen neu angelegten Häusern und Nembereu (darunter sühnehmlich die prächtige Augustus-Burg) auch heilfamster Sanctionibus in Kirchen- und Pollicey-Sachen, unterschiedlichen hohen Collegiis und Judiciis (dem hochlöblichen Kirchen-Rath und Ober-Consistorio, Consistoriis und Schöppen-Stühle zu Leipzig &c. und sonst überall mit unsterblichen Ruhme vermehret. Dessen einig überlebender Herr Sohn,

Chri-

Christianus I.

Ein Großmüthiger, hochansehnlicher weiser und gelehrter Herr, wofür er nur Gelegenheit und Zeit gehabt, dergleichen ungeweine Gaben recht zu zeigen, und (wie Dr. Zoe an einem Orthe von ihm schreibt,) deroer jenen Tücke und Stücke selbst wahrzunehmen und zu straffen, die ihm so untreu und unverantwortlich hintergangen. Unter seinen Gebäuden ist sonlich das anderweit prächtig-erhobne Churfürstl. Conditorium zu Freyberg zu allegiren, 2c. Und weil er seine 3. werthen Prinzen bey so gefährlichen Zustande (besonders der Evangelischen Kirche unerzogen hinterlassen mußte, als empfahl er inmittlest die Ober-Inspection, Tutel und Administration des gesambten Chur-Fürstenthumbs und Lande seinem lieb werthesten und um diese Lande so hoch mericirten Herrn Vetter Weymarische Linie

Friedrich Willhelmen,

Zu treuen Händen, welches er auch mit unsterblichen Ruhm praktiret, und sonderlich das hochwichtige negotium Religionis wieder den höchstnachtheiligen Crypto-Calvinismum vindiciret, biß endlich der ältere Prinz

Christianus II.

Seines Gottseeligen Wandels und in solchen repräsentirten Nahmens halber auch etwa von einigen mit dem Prædicat eines Christianissimi, insgemein aber das Fromme Herz benannt) bey erlangter Majorennität die Chur übernahm, das vorlängst in und auffer Landes reiflich erwogene Urtheil an CRELLIO exequirte, zu mehrer Versicherung den vom Herrn Administratore bereits introducirten theuren Religions-Cyß kräftigst stabilirte, auch denen Böhmen ein frey Exercitium Religionis Evangel. verschaffte, eine Persönliche Belehnung über Jülich, Cleve und Berg erlangte, übrigens durchgehends ruhig und vergnügt regierte, biß er endlich in Friede zu seinen Vätern versamlet ward, und also Erblos die Chur und gesambten Lande (denn der jüngste Herr Bruder Augustus, Administrator zu Raumburg auch bald hernach verstorben,) an folgenden mittlern verfiel.

Johann George I.

Dieser Herr welcher sich von der Frau Mutter und treuen Herrn Administratoris sorgfältigsten Institution zu künftigen hohen Affairs desto capabler machte, entschloß sich bald zu einer wichtigen Tour durch die cultivirtesten Lande von Europa, unter Begleitung derer betrautesten Räte, darauff er also fort die Administration des Stiffes Merseburg (allda er auch stattliche Gebäude aufführte) und endlich gar die Chur übernahm, der Kaiserl. Maj. sammt einen ansehnl. Comitac eine Visite ablegte, und wie derumb von 3. nachfolgenden Käysern in höchster Ehre und Vergnügen besucht ward, darauff das Gn. idenreiche Jubel-Fest 1617. so wohl nachgehends 1630. das große Jubiläum Aug. Confess. als auch 1650. das höchsterwünschte Friedens-Fest, solennissime celebrirte, das hohe Reichs-Vicariat zweymahl erlebte. Die beyden wichtigen Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz, nebst den 4. sequestrierten Magdeburgischen Aemtern, amwardenden Graffschafft Barby, erblich ans Land brachte, ja selbst die Böhmisches Erbscheine in Händen hatte, endlich einen allgemeinen höchst-erwünschten Reichs- und Religions-Frieden erlebte. Bezüglich in höchst-beglückten 72. Jährigen Alter unter seiner erlebten 90. Nachkommen, 4. Preißwürdige Stamm-Feulen seines Chur-Hauses sahe, darunter der beliebte und belobte AUGUSTUS, Primas Germanie, und Administrator des Stiffes zu Magdeburg, mit Weissenfels, Herzog CHRISTIAN, Administrator zu Merseburg, mit dem Marggraffthum Nieder-Lausitz, Herzog MAURITIUS, Administrator zu Naumburg, mit einigen Thüringischen und Boigländischen Antheilen vertheilte; Der älteste aber als Chur- und Namens-Erbe

Johann George II.

Son dessen friedlichsten und Salomonischen Regierung, man wohl recht sagen möchte: Und er hatte Friede unter allen seinen Unterthanen umher, daß sie überall sicher wohnten, ein jeglicher unter seinem Feigenbaum und Weinstock, so lange dieser Salomon lebte. Er führte etliche stattliche Gebäude auff, darunter sonderlich die Bestung Meissenburg zu Leipzig, mit zu rechnen, welche in der letzten Schwedischen Belagerung 1642. fast bis in Grund zerschossen, und gesprengt war, wiederum in vollkommener Stand gesetzt, daß sie nunmehr ihren Feinden trotz bieten kan. Endlich ist er als ein höchst-beglückter Potentat auch im Friede (denn er jederzeit Sursum ac

deorsam eifrigst nachgetrachtet) dieses Zeitliche zu gesegnet. Dessen einiger Landes-Chur- und Rahmens-Erbe,

Johann George III.

Südllich die Vollkommenheit dieser geheiligten Dritt-Zahl in einer Groß-Väterlichen Nachfolge und Heldenmüthigen Tugend-Eifer vor die Teutsche Freyheit, um die Ruhe und Sicherheit zu erhalten, sich höchst angelegen sein lassen: Wie denn bekant, da Höchst-gedacht Dieselbe die Noth der von dem Erb-Feind Christlichen Rahmens belagerte und beängstigte Käyserl. Residenz-Stadt Wien fast am allerbeweglichsten zu Herzen gehen lassen, indem bey der in Anno 1683. vor Augen geschwebten großen Gefahr nicht nur auff den 20. Aug. besagten Jahres, einen Ober-Sächsischen Creyß-Tag nach Leipzig auszuschreiben, und mit denen Ständen darüber zu delibereiren, sondern auch unmittelbar im Julio eine ansehnliche Armee bey Dresden zusammen ziehen, ohnverzüglich selbige nach Oesterreich zu marchiren lassen, Sie selbst den selben gefolget, und den 2. Sept. die von denen Türcken bis in dritten Monath mit grausamen Schiessen, Canoniren, Feuer Einwerffen, Miniren und Stürmen, sehr hart belagert und beängstigte Stadt in ihrer größten Noth rühmlich und tapffer entsetzten. Wie nicht weniger am 23. Aug. 1686. die Besetzung Ofen denen Türcken durch eine harte und blutige Eroberung aus denen Klauen reiffen helfen, welche sie vor 145. Jahren verdinglicher Weise an sich gebracht gehabt. Sie giengen den 23. Oct. 1688. den Röm. Reich aus Liebe zu Hülffe wieder die Franzosen am Rhein, belagerten mit der Allirten Armee den 7. Jul. 1689. die Stadt Maynz, und übernahmen vom Kayser den 16. May. 1691. das Ober-Commando über die ganze Reichs-Armee, agirten mit selbiger dem Feind zu ungemeynen Abbruch am Rhein, und exponirten sich den allergrößten Gefährlichkeiten, dennoch trugen sie immer Sorge vor Der Lande und geyreue Unterthanen, welches Sie manche schlafflose Nacht verursachet hat. Welches auch leicht daher zu schliessen, da dieser tapffre Josua, der theuerste Pater Patrie bey der letzten Campagne mit solcher Maladie befallen worden, daß Sie sich genöthiget gesehen, nach Tübingen sich zu begeben, worauff Sie aber den 12. Sept. besagten 1691. Jahres in der besten Blüthe Der Alters, nemlich im 45. Jahre, ihren Heldenmüthigen Geist aufgeben, und die theure Seele mit der Sieges-Fahne Ihres rühmlich geführten Symboli: Jehovah vexillum meum, zu Ihrem triumphirenden Sieges-Fürsten Christo Jesu schicken müssen. Ein mehrers suche man in der Historie.

Nach dieses Hochseel. Tode, succedirte sein ältestet Sohn,

Johann George IV.

Welcher 1692. die Regierung annahm, und sich auch persöhnlich huldigen ließ. Nachdem er aber nur 2. Jahr regieret, mußte er den 27. April. Anno 1694. im 26. Jahr seines Alters an den Kinder-Blattern seinem Geiße aufgeben, und überließ dieses Zeitrliche dem nunmehr auch in Gott ruhenden Herrn Bruder

Fridericum Augustum

In eben diesem Jahr im Aug. gelangten Ihre Höchstseel. Maj. zur Chur Würde und Regierung sämtlicher Chur- und Fürstl. auch incorporirter Landen, schlossen darauff am 23. May. mit dem Kayser einen Tractat über 8000. Mann, welche dem Vaterlande zum besten in Ungarn stehen sollten, und wurde zugleich von Kayserl. Maj. das Ober-Commando über Dero ganze Armee aufgetragen. Anno 1695. den 25. Jun. hielten Dieselbe in Wien einen sehr prächtigen Einzug, und wurden von dem Kayser und der Kayserin Majest. Majest. vor der Stadt auf das herrlichst- und freundlichste angenommen und empfangen, da indessen Sie Ihre eigene Troupen nach Ungarn marchiren lassen, und sich selbst den 10. Jul. 1695. zu selbstigen und der Armee ins Kayserl. Lager begaben, und mit der allergrößten Klugheit und Behutsamkeit solche Messures vorkehreten, daß der Türckische Groß-Sultan durch den An-March der Sächß. Troupen in seinem Propos, einen Einfall in Siebenbürgen zu thun ganz confus gemacht, und genöthiget worden, voller Furcht sich zurück zu ziehen, ohngeacht der Kayserl. General Veterani, der an den Siebenbürgischen Gränzen Posto gefasset, von denen Türcken bereits acqvireret, und alles Abschen dahin gerichtet wurde, mit Gewalt in Siebenbürgen einzudringen, dennoch durch An-March der Sächß. Cavallerie, auch dieser Vorsas zu nichte wurde. Nicht weniger, und nach dem untern 19. Mart. 1696. durch einen mit dem Kayser getroffenen Tractat die 8000. mit noch 4000. Mann Sächß. Troupen verstärket worden, gieng unser Held Augustus auf die Bestung Temeswar, belagerte solche, gieng dem

Groß-Sultan mit seiner Armee ins Gesicht, und setzte mit einer solchen blut-hitzigen Schlacht in demselben, daß an die 6000. Türcken und 14000. Christen mit ihrem Blute die Erde nehen und ins Graß beißen mußten, wodurch der Türcken ganzes Concept verrückt, und sie zurück zu weichen genöthiget wurden.

Alle diese ganz besondere kluge Vorsichtigkeiten, und unermüdete Eifer vor die Ruhe und Wohlfahrt des ganzen Europa, welchen dieser tapffre Held AUGUSTUS an Tag legte, machte auch andern Puidancen Muth und Hoffnung, daß er werde das schon weit um sich gefressene schädlich und verzehrende Feuer des damahligen Frankösischen Krieges, und andern zum Vortheil davon dependirenden Delleins Einhalt thun. Derowegen wurde auff diesem unvergleichl. klugen Helden, auf welchen besonders sich des Himmels Schicksal lägt, daß die Stimmen der Durchlauchtigsten Republic Pohlen bey der, durch Absterben des Königes Johannis Sobiesky, verledigten Cron, auf AUGUSTUM fielen, indem unter andern vielen Compedenten Dieselben den 27. Jun. 1697. einhellig zum König erwehlet, und darauff den 13. Sept. in Cracau solenniter gecrönet worden, welche Crone Sie bis an Ihr seel. Ende 35. Jahr. 7. Monath 4. Tage rühmlichst getragen.

Auch ist nicht in Unbergesenheit zu stellen, daß bey zweymahliger Kayserlicher Vacanz des ganzen Romischen Reichs und so weit des Ober-Sächs. Creyses Wohlfahrt tempore Vicarius geruhet; einmah, da der Sturmwürdigste Kayser LEOPOLDUS Anno 1705. und zum andern mah, da der Sturmwürdigste Kayser JOSEPHUS, ein vollkommener jonathan Unsers Hochseel. Königs, 1711. Todes verbliehen, eine besondere Reflexion gemacht, Dessen erspriechliche Hülffe, Rath und That noch ferner hin genießen zu können.

Was während der Königl. Regierungs Zeit Se. höchstseel. Majestät vor sehr beschwerliche Fatiqven, Sorge und Mühe gehabt, Dero Königreiche und Lande in ruhigen Friedens-Stand zu bringen und zu unterhalten, ersordere eine ganz besondere Erzählung, welche künfftig folgen dürffte.

Vorjeho aber ist dieses zum größten Trost, des, durch den Todes-Fall
 dieses theuren Monarchens fast alle Reiche der Welt empfindlichen Ver-
 lustes noch anzuführen, daß Gott bereits den 7. Octobr. 1696. vor die Wie-
 derauffrichtung derer betrübt-verlassenen Lande gesorget, da der Durchlauch-
 tigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Augustus der Dritte, Churfürst,
 und Herzog in Sachsen, des H. Röm. Reichs Erz-Marschall und Chur-
 Fürst ic. Unsers hochseel. Königs erster und einziger Prinz zum größten
 Trost aller Unterthanen geböhren worden, welcher dem höchstseel. Herrn
 gnädigste Herr, so gleich das Regiment des Landes und verledigte Chur-
 Würde, nach dem von Gott gegönneten Erb-Recht, wiederum glücklich an-
 getreten. Von welchem Künftig hin um so viel mehr eine gesegnete Erhaltung
 Derer hohen Regierungs-Thron von der Güte Gottes zu hoffen, da höchste-
 ner so hold- und leutfeeligsten, als gnädigsten, mit vieler seltenen Klugheit be-
 gabten Frau Gemahlin, der auch Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen
 Maria Josepha, geböhrener Erzhergogin von Oesterreich, des Glorwür-
 digsten Kaisers Josephi ältesten Princekin Tochter, beglückt, welche 1692.
 geböhren, und den 20. Aug. 1719. an dieselben vermählet. Gott, der durch
 Bestiegung des väterlichen Throns die im Lande durch den Todes-Fall un-
 sers theuren Monarchens gewordene allzu große Lücken wieder verjau-
 neth und die zerfallene Hütte Davids wieder aufgerichtet, wie sie vor Zeiten ge-
 west ist Amos. 9, 11. Der sey diesem unsern nunmehrigen gnädigsten Re-
 genten ein Thau, daß Er blühe, wie eine Rose, daß seine Wurzel ausschla-
 ge wie Libanon, und blühe wie ein fruchtbarer Weinstock. Er lasse das
 Gedächtniß der Durchlauchtigsten Frau Gemahlin und sämtl. gnädig-
 jungen Herrschaffen, in stets-währenden Seegens-vollen Gedächtniß seyn,
 wie der Wein am Libanon, Hof. 14. Er lasse sie grünen, wie Palm-Bäume,
 und wachsen wie die Cedern am Libanon, wenn sie gleich alt seyn Pl. 92, 13.
 Gott wolle dieses verleyhen, und Sie erhalten ewiglich.

